

Mein Gehirn funktioniert wieder!

Ein Erfahrungsbericht zur MS-Therapie mit Antibiotika

Von Dr. med. Kathrin Grüner

Ich möchte mich zunächst vorstellen und erklären, wie ich überhaupt dazu gekommen bin, Multiple Sklerose (MS) mit Antibiotika zu behandeln: Ich heiße Kathrin Grüner, bin selbst Ärztin, 48 Jahre alt und habe seit fast 28 Jahren MS. Ohne Dauermedikament (Azathioprin) hatte ich drei Schübe pro Jahr, mit Dauermedikament etwa einen alle zwei Jahre. In der letzten Zeit steigerten sich die dauerhaft bleibenden Symptome wie Spastik in den Beinen und Inkontinenz; eine überstarke Fatigue hat mich in all den Jahren als ständiger bedrohlicher Schatten begleitet.

Letztes Jahr erlebte ich dann Folgendes. Über eine gute Bekannte habe ich im Sommer einen Link erhalten: <http://www.davidwheldon.co.uk/ms-treatment.html>. Sie hatte eine Sendung über die darin geschilderten Fakten im Fernsehen verfolgt (zu sehen unter <http://www.abc.net.au/catalyst/stories/3572695.htm>). Die Datei war erstellt von dem britischen Mikrobiologen (Arzt mit Spezialisierung für Infektionen), Dr. David Wheldon. Seine Frau hatte eine sekundär progrediente MS und war bettlägerig. Er hatte in älterer und aktueller Literatur geforscht und ist zu dem Schluss gekommen, dass MS vermutlich durch Bakterien verursacht ist. Diese Bakterien heißen Chlamydia pneumoniae und verursachen normalerweise Infekte der oberen und unteren Atemwege (Bronchitis, Lungenentzündung). Sie kommen sehr häufig vor.

Zuerst verschwand die Fatigue

Ich dachte zunächst, na ja, wieder jemand, der sich einmischt und irgendetwas vorschlägt, ohne Ahnung zu haben. Aber ich habe mich gründlich mit diesen Dateien beschäftigt und bin zum Schluss gekommen, dass der Autor durchaus Recht haben könnte. Aus medizinischer Sicht sind seine Forschungsergebnisse plausibel und nachvollziehbar. Da meine bisher schubförmig verlaufende MS drohte, in eine chronisch progrediente überzugehen, hatte ich das Gefühl, nichts zu verlieren zu haben. So habe ich auf eigene Faust mit der vorgeschlagenen Thera-

pie begonnen. Das war Anfang August letzten Jahres. Seither erlebe ich ein Wunder. Wie der Autor beschreibt, ging es mir in den ersten Tagen recht schlecht. Da ich damit rechnete, habe ich die Therapie weitergeführt. Am 6. Therapietag wurde es deutlich besser. Zuerst verschwand die Fatigue. Ich fühle mich deutlich leistungsfähiger und bin nicht mehr die Erste, die abends todmüde im Bett verschwindet. Wenn ich morgens früh aufstehe, um meine Tochter zur Schule zu bringen, bin ich frisch und munter. Tagsüber kann ich die anfallenden Arbeiten im Haushalt erledigen und habe nicht ständig das Gefühl, mich hinsetzen zu müssen. Die Inkontinenz ist deutlich besser geworden, die Spastik in den Beinen ebenso. Ich habe mehr Kraft in den Beinen, meine Gehstrecke ist nicht begrenzt.

Vor einigen Tagen waren wir mit unserer Tochter in einem Freizeitpark. Dort habe ich bisher immer nur die ganz ruhigen Dinge gemacht wie z.B. Floß fahren. Diesmal bin ich kleine Achterbahnen und Kettenkarussell gefahren und mein durch die MS bisher deutlich geschädigtes Gleichgewichtssystem hat sich nicht gereggt. Ich war so glücklich!

Symptome phasenweise schlimmer – aber insgesamt Besserung

Es stimmt anscheinend, was Dr. Wheldon schreibt: Die Symptome werden phasenweise sogar schlimmer, dann bessern sie sich. Und die überstarke Müdigkeit ist komplett verschwunden.



Foto: Grüner

Ich habe insgesamt das Gefühl, mein Gehirn funktioniert wieder. Auch die für MS typischen Depressionen sind verschwunden. Als ob ich 28 Jahre jünger wäre.

Nach meinen Erfahrungen, nach dem, was Dr. Wheldon schreibt und was meiner Meinung nach medizinisch sehr plausibel ist, würde ich allen MS-Patienten empfehlen, über dieses Internet-Dossier mit ihrem Neurologen zu reden, ihm die Geschichte von Sarah Longlands, der Frau von Dr. Wheldon, und, falls gewollt, auch von mir zu erzählen. Und dann diese Therapie einfach auszuprobieren. Benötigt werden alte, kostengünstige Antibiotika mit wenigen Nebenwirkungen. Sicher weniger Nebenwirkungen als die neuen MS-

Therapien. Man vergibt sich also aus meiner Sicht nichts, das Ganze auszuprobieren. Wenn es nach einem halben Jahr nichts gebracht hat, hat man auch nichts versäumt. Ich hoffe sehr, dass mein „Selbstversuch“ mit seinem positiven Ergebnis dazu beiträgt, dass noch vielen MS-Patienten geholfen wird!

Anmerkung der Redaktion
Weitere Informationen auf der Seite
www.davidwheldon.co.uk/ms-treatment.html,
Kontakt zu Dr. Grüner über die
Blickpunktredaktion“
